

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

DAVOS

Erheblicher Sachschaden durch Sprayerei, Polizei sucht Zeugen

In der Nacht auf gestern, Sonntag, sind auf dem Bahnhof in Davos Platz zwei Wagen der Rhätischen Bahn (RhB) durch Sprayereien verwüstet worden. Die Kantonspolizei Graubünden sucht Zeugen, wie sie in einer Medienmitteilung schreibt. Unbekannte haben am frühen Sonntagmorgen zwei RhB-Bahnwagen mit mehreren Schriftzügen besprüht. Die Zugskomposition war auf einem Abstellgleis, südlich der Perrons vom Bahnhof Davos Platz, in Richtung Hofstrasse abgestellt. Der Sachschaden an den Bahnwagons beträgt mehrere Tausend Franken. Personen, welche Hinweise zum Vorkommnis machen können, werden gebeten, sich mit der Kantonspolizei Davos in Verbindung zu setzen. (red)

LANDQUART

Diplomierung am Plantahof mit Podiumsdiskussion

Am Mittwoch, 13. November, findet die Diplomfeier der höheren Berufsbildung in der Landwirtschaft am Plantahof in Landquart statt. Dies teilt der Plantahof in einer Medienmitteilung mit. Die Absolventinnen und Absolventen der landwirtschaftlichen Berufsprüfung werden diplomiert und bekommen den eidgenössischen Fachausweis überreicht. Im fachlichen Rahmen dieser Veranstaltung gibt es die Gelegenheit, die Meisterlandwirtinnen und Meisterlandwirte in einer Diskussionsrunde kennenzulernen. Auf einem Podium stellen sich die Meisterlandwirte Fragen zur Entwicklung der Landwirtschaft und zu den persönlichen und betrieblichen Zukunftsaussichten und insbesondere auch zum Verhältnis zwischen Produzent und Konsument. (red)

CHUR

Chur Tourismus erweitert das Angebot von Winterführungen



Chur Tourismus hat die Saison der Winterführungen durch die älteste Stadt der Schweiz gestartet und das Angebot erweitert. Wie es in einer Medienmitteilung heisst, gibt es neben Altbewährtem neu «Adventliche Stadtführungen» sowie «Geheimnisvolles Khur» zu entdecken. Weitere Informationen unter www.stadtfuehrungen.ch. (red)

CHUR

Grünraum in der Stadt Chur für den Schutz von Vögeln

Der Verein Vogelschutz Chur lädt am Mittwoch, 13. November, zu einem Vortrag im Loësaal an der Loëstrasse 26 in Chur ein. Der Vortrag beginnt um 20 Uhr und ist dem Thema «Grünraum in der Stadt» gewidmet, wie es in einer Mitteilung des Vereins für Vogelschutz heisst. Am Anlass referiert Christa Glauser, Bird-Life Schweiz, aus Zürich. Sie zeigt auf, wie man Gärten und öffentliche Anlagen im Siedlungsraum für die Natur und den Menschen aufwerten kann. (red)



Gemeinsam am Tisch: Auch untereinander tauschen sich die acht Engadiner Betriebe, die am Projekt teilnehmen, regelmässig aus.

Bild Andrea Könz

In kleinen Schritten zu Familienfreundlichkeit

Aktuell erhalten im Engadin acht Unternehmen die Möglichkeit, ihre Familienfreundlichkeit unter fachkundiger Anleitung zu überprüfen und zu optimieren. Das Projekt trägt bereits erste Früchte.

von Fadrina Hofmann

Wie können wir unsere Region stärken? Wie unsere Attraktivität steigern, damit Familien nicht wegziehen? Wie das Potenzial der gut ausgebildeten Frauen nutzen? Das sind einige der Fragen, die acht Engadiner Unternehmen gemeinsam mit der Fachstelle UND unter die Lupe nehmen. Zu den Projektteilnehmern gehören beispielsweise die Spitex Oberengadin, die Academia Engiadina oder die Engadiner Kraftwerke (EKW). Trägerin ist die Stabsstelle für Chancengleichheit von Frau und Mann.

Das Projekt wird vom Kanton und vom Bund mit Finanzhilfen nach dem Gleichstellungsgesetz finanziert. Doch es geht um weit mehr als um das Thema Gleichstellung, wie der Titel «Familienfreundlichkeit als Erfolgsfaktor» zeigt. «Es geht darum, die Betriebe für das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben zu sensibilisieren», erklärt Tobias Oberli, Projektleiter Fachstelle UND.

Besser auf dem Arbeitsmarkt

In einem ersten Schritt wird der Betrieb auf seine Familienfreundlichkeit gecheckt. «Wir schauen verschiedene Handlungsfelder an, darunter die Anstellungsbedingungen, die Betriebskultur oder die Lohnentwicklung», erklärt er. Danach erhält der Betrieb einen Bericht mit massgeschneiderten Empfehlungen und Umsetzungsinstrumenten. «Die Idee ist nicht, dass die Betriebe ein Zertifikat erhalten, sondern, dass sie mit guten Rahmenbedingungen besser auf dem Arbeitsmarkt auftreten können», sagt Oberli.

Ein gutes Beispiel ist laut dem Experten die Engadiner Kraftwerke AG (EKW) mit Sitz in Zernez. «EKW hat erkannt, dass man im

«Als wir beim Projekt angefangen haben, hatten wir keinen einzigen Mann, der weniger als 100 Prozent gearbeitet hat.»

Andrea Könz

Assistentin Geschäftsstelle EKW

Engadin nur dann erfolgreich sein kann, wenn man attraktive Arbeitsbedingungen bieten kann», sagt Oberli. Das Unternehmen habe die Chance gepackt und nebst der Analyse auch noch interne Workshops durchgeführt. «EKW hat das Leitbild und die Führungsgrundsätze überprüft und ergänzt und hat so auf strategischer Ebene Pflöcke eingeschlagen, um im operativen Teil entsprechende Massnahmen ergreifen zu können», erzählt Oberli.

Ein Pionierthema bei der EKW

Zwei Hauptziele hat sich EKW gesetzt: 1) Langfristig eine attraktive Arbeitgeberin im Engadin zu sein. 2) Bessere Chancen bei der Neurekrutierung sowie beim Erhalt wertvoller Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen zu haben. Konkret heisst dies, bei EKW werden mehr Teilzeitstellen ausgeschrieben, man ermöglicht den Mitarbeitenden flexible Arbeitszeiten, punktuell Homeoffice und Jobsharing.

«Familienfreundlichkeit ist ein Pionierthema in unserem von Männern dominierten Betrieb», sagt Andrea Könz, Assistentin der Geschäftsleitung EKW. Am Anfang

seien nur wenige Mitarbeitende im Projekt involviert gewesen. Doch dann habe die Geschäftsleitung einen Kadertag organisiert, bei dem 15 Mitarbeitende der gesamthaft 60 Angestellten, mitgemacht haben. «Dort haben wir einige von der Geschäftsleitung vorgeschlagenen Massnahmen diskutiert und sind jetzt daran, gewisse Bestimmungen anzupassen oder zu ergänzen», erläutert Könz.

Das hat es so noch nie gegeben

Um ein Unternehmen familienfreundlicher zu gestalten, sind viele Bausteine notwendig. «Ein wichtiger Baustein ist, die Arbeitszeit der jeweiligen Lebenssituation anpassen zu können», meint Könz. Neben Job und Karriere soll also auch ein angemessenes Privatleben für Mann und Frau möglich sein. Eine Herausforderung für EKW war, mehr Teilzeitstellen zu schaffen. «Als wir beim Projekt angefangen haben, hatten wir keinen einzigen Mann, der weniger als 100 Prozent gearbeitet hat», erzählt sie. Inzwischen hätten sich weibliche und männliche Führungskräfte für reduzierte Arbeitspensen entschieden.

Ein totales Novum sei auch der Mutterschaftsurlaub einer jungen Kollegin gewesen. Die sechsmonatige Pause sei gezielt mit einer neuen Mitarbeiterin überbrückt worden und ab Januar 2020 werden die zwei Frauen Jobsharing machen. «Das hat es so noch nie gegeben bei EKW», sagt Könz. Die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben betreffe aber nicht nur die Kinder, ein immer häufigeres Thema sei die Betreuung von älteren, kranken oder handicapierten Angehörigen.

«Es braucht ein Bewusstsein für dieses Thema», meint Könz. Und: Es braucht Zeit und professionelle Unterstützung, um eine Unternehmenskultur grundlegend zu verändern.

Noch viel Potenzial in Graubünden

Das KMU-Projekt Engadin ist bereits das **dritte Projekt**, welches die **Fachstelle UND** in Graubünden betreut. Erste Erfahrungen konnten mit Unternehmen mit einem Pilotprojekt im Rheintal und mit einem Folgeprojekt in der Region Viamala-Mittelbündensurselva gemacht

werden. «Graubünden hat die Herausforderung, eine periphere Region zu sein. **Der Fachkräftemangel ist ausgeprägt, und die traditionellen Rollenmodelle sind noch stark verankert**», meint Tobias Oberli von der Fachstelle UND. Im Vergleich zu städtischen Gebieten ge-

be es bei Themen wie zum Beispiel familienergänzende Betreuung oder flexible Arbeitszeiten in Graubünden **noch viel Potenzial**. «Es braucht noch etwas mehr Zeit, aber Graubünden ist auf einem guten Weg, sich auch in diesem Thema weiterzuentwickeln», sagt der Experte. (fh)